

# Kultur & Gesellschaft

## «Es passieren Dinge, die nicht gut sind»

**Miriam Stein** Die Schweizer Schauspielerin unterstützt #allesdichtmachen: Mit Videos überzeichnen Prominente ironisch die Corona-Politik der deutschen Regierung. Hier sagt Stein, warum sie bei der kontroversen Aktion mitmacht.

**Linus Schöpfer**

**Frau Stein, was hat Sie dazu bewogen, bei #allesdichtmachen mitzumachen?**

Der Eindruck, dass gewisse Corona-Massnahmen in Deutschland zu wenig hinterfragt werden. Dass zu wenig darüber geredet wird, warum etwa Ausgangssperren verhängt werden. Das, obwohl unklar ist, was so eine Ausgangssperre genau bringen soll im Kampf gegen das Virus. Ich meine: Ausgangssperre in Berlin – echt jetzt? Darüber muss man reden. Auch darüber, dass der Staat offenbar glaubt, die Menschen würden sich nur dann gegen Corona schützen, wenn man ihnen mit neuen Infektionsschutzgesetzen und neuen Strafen droht. Ich möchte als mündige Bürgerin selbst Verantwortung übernehmen dürfen. Und ich wollte auf jene aufmerksam machen, die massiv unter den Lockdowns leiden, nicht nur wirtschaftlich, sondern auch psychisch.

**Wie kam #allesdichtmachen zustande? Wie muss man sich das vorstellen?**

Dazu sage ich nichts, zum Schutz der Einzelnen, die bei der Aktion mitgemacht haben. Ich bitte um Verständnis.

**Von wem stammt die Idee zur Aktion?**

Auch dazu sage ich nichts. Das ist auch nicht wichtig. Ich will über Inhalte reden.

**Womit Sie Spekulationen eher befeuern dürften.**

Mag sein. Das nehme ich in Kauf.

**Die Idee zu Ihrem Video stammt von Ihnen?**

Wie gesagt: Ich möchte nicht darüber reden, wer die Idee hatte.

**Wie waren die Reaktionen allgemein?**

Sehr heftig. Die letzten Tage waren krass. Ich erlebte Wut und Unverständnis, aber auch viel Zustimmung, viele Dankesmails.

**Einige haben ihre Videos mittlerweile zurückgezogen und sich distanziert, etwa Heike Makatsch oder der Zürcher Pasquale Aleardi.**

Ich möchte über mein Video reden, nicht über andere. Ich stehe hinter der Aktion und meinem Video. Sie hat offensichtlich einen wunden Punkt getroffen und wird den Diskurs beleben. Über das Mittel lässt sich streiten, aber ich persönlich finde das Stilmittel der Überaffirmation durchaus gerechtfertigt. Wenn ich mir die Werbevideos der Bundesregierung anschau, die den Menschen den Lockdown als etwas Schönes verkaufen wollen, wird mir schlecht. Das war für mich mit ein Grund, bei der Aktion mitzumachen. Letztlich war diese hoch-offizielle Aktion «Besondere Helden» ein unglaublicher Affront gegenüber den Menschen im Land und der Realität des Lockdown.

**Als Affront wird von vielen Ihr Video empfunden. Etwa von denen, die die Auswirkungen von Lockerungen auf den Intensivstationen erleben müssen.**



Bekannt geworden mit Filmen wie «Goethe!» oder «Unsere Mütter, unsere Väter»: Miriam Stein. Foto: Fabian Schellhorn

**«Ich frage mich schon, was da gerade für eine Generation heranwächst.»**

**Bekannt in Wien und Berlin**

Miriam Stein (32) gehört zu den renommiertesten Schauspielerinnen im deutschsprachigen Raum. Sie hatte Hauptrollen im Blockbuster «Goethe!», im Geschichtsdrama «Unsere Mütter, unsere Väter» oder in der SRF-Megaproduktion «Gotthard». Letztes Jahr spielte sie eine Kommissarin im «Steirerkrimi» des ORF. 2014 wurde Stein mit dem Romy-Award ausgezeichnet. Ihr Partner, der Schauspieler Volker Bruch, hat ebenfalls an der Aktion #allesdichtmachen teilgenommen. Stein lebt mit ihrer Familie in einem Dorf in Brandenburg. (Isch)

Es gibt auch Ärztinnen und Ärzte, die gegenüber den Massnahmen und dem Lockdown kritisch sind. Die Frage ist doch: Bedeuten Lockerungen automatisch, dass sich Intensivstationen füllen? Gibt es Belege dafür, dass Schul- und Kindergartenerschliessungen die Intensivstationen entlasten? Ist der Lockdown wirklich alternativlos?

**Sie möchten mehr experimentieren, probierhalber etwas lockern?**

Ich möchte eine offenere Diskussion, die stärker auf wissenschaftlichen Fakten basiert als bisher. Und mehr Transparenz.

**Kritisiert wurde auch, dass sich privilegierte Künstlerinnen und Künstler über ein Thema auslassen, dessen Härten sie nur vom Hörensagen kennen.**

Es stimmt: Ich bin von der Pandemie weniger stark betroffen als viele andere. Dennoch kann ich diese Kritik überhaupt nicht nachvollziehen. Wenn ich mich für die Flüchtlinge auf Lesbos engagiere – was ich ja ebenfalls

tue –, ist meine private Situation nie ein Thema. Und jetzt soll sie plötzlich eins sein? Zumal ich ja versuche, Menschen eine Stimme zu geben, die sonst keine Stimme haben. Weil sie sich nicht trauen oder weil sie keine Plattform haben. Seit wann darf man sich als Mensch, der weniger von einem Problem betroffen ist, nicht mehr für Menschen einsetzen, die stark davon betroffen sind?

**In Ihrem Video empfehlen Sie ironisch, man solle auch Ungeborene auf Corona testen.** Es sollte so absurd wie möglich sein. Damit auch wirklich jeder die Satire erkennt. Ein paar wenige haben es anfangs dennoch ernst genommen und geschrieben, man könne doch diese Babys nicht testen, das sei ja total übertrieben.

**Sehen Sie das Testen kritisch?** Nicht an sich. Aber es geht eben um das «Wie». Ist es zum Beispiel gerechtfertigt, an den Schulen die Testpflicht einzuführen, um dabei ein paar wenige positiv getestete Schüler zu finden? Für gesun-

de Kinder stellt sich permanent die Frage: Bin ich o.k., oder bin ich für die anderen gefährlich?

**Wenn die Kinder danach zu Hause bleiben und so keine Grosseltern, Mitschüler und Lehrer anstecken – das scheint tatsächlich sinnvoll zu sein, ja.** Aber man kann sich doch selber testen, bevor man zu den Grosseltern geht, wenn die Angst haben, angesteckt zu werden. Das den Eltern und Grosseltern selbst zu überlassen, wäre eben wieder ein Vertrauensbeweis gegenüber den mündigen Bürgerinnen und Bürgern.

**Bezweifeln Sie, dass die deutsche Regierung sich bei ihrer Corona-Politik an der medizinischen Wissenschaft orientiert?**

Die Massnahmen sind nicht verhältnismässig zurzeit. Der medizinische Blick nur auf das Virus dominiert zu sehr. Die psychischen und wirtschaftlichen Belastungen werden viel zu wenig beachtet. Die Leute sind am Ende,

**Beifall auf Youtube, Verrisse in den Zeitungen**

Seit letztem Donnerstag ist sie online, seither prägt sie die deutsche Corona-Debatte: die Aktion #allesdichtmachen. Koordiniert vom Münchner Produzenten Bernd K. Wunder, beteiligten sich vier Dutzend Schauspielerinnen und Schauspieler daran.

Die Prominenteren von ihnen kennt man vom deutschen Fernsehfilm, etwa Ulrich Tukur oder Jan Josef Liefers («Tatort», Foto unten). In ihren Videos überzeichnen sie ironisch die Politik der deutschen Regierung, die Haltung der deutschen Medien und Kooperationsbereitschaft ihrer Mitbürger. Etwa, indem sie eine Schliessung auch der Lebensmittelläden fordern (Tukur), sich bei den Journalisten für die Umsicht bedanken, «keinen unnötig kritischen Disput» zuzulassen



(Liefers), oder die Weigerung zelebrieren, «zu öffnen» – und sei es auch gegenüber den Lieferanten an der Tür (Heike Makatsch).

Die Videos holen auf Youtube viele Likes, in den Kommentarspalten der Zeitungen kommen sie dagegen schlecht weg. Die FAZ nannte die Aktion «misslungen», die «Berliner Morgenpost» «beschämend», die «Zeit» sogar «totalitär» – es werde «Totalitarismus behauptet, wo eigentlich nur gesellschaftlicher Konsens herrscht».

Einige der Darsteller haben sich mittlerweile distanziert und ihre Videos löschen lassen. So auch der Zürcher Schauspieler Pasquale Aleardi («Grounding», «Gotthard»), neben Miriam Stein unter den Teilnehmenden der einzige mit Schweizer Pass. (Isch)

die wirtschaftlichen Hilfen kommen viel zu spät. Es würde der Bundesregierung gut anstehen, ihre Position nun zu hinterfragen. Aber ihre Devise scheint leider zu sein: Lockdown-Politik durchziehen. Koste es, was es wolle. Der Schaden, der dabei entsteht, ist einfach zu hoch. Es passieren Dinge, die nicht gut sind. Wenn ich nur an die Kinder denke, die die ganze Zeit vor dem Bildschirm sitzen und auch diese ständige Angst mitbekommen... ich frage mich schon, was da gerade für eine Generation heranwächst.

**Die Impfstoffe sind da, früher als erwartet. Sie eröffnen reichen Ländern wie Deutschland oder der Schweiz die Option, der Pandemie mit einer Impfkampagne zu entkommen. Begrüssen Sie das?** Ich finde es wichtig, dass jeder, der eine Impfung haben möchte, diese auch bekommt. Genauso wie jeder Mensch das Recht habe sollte, sich nicht impfen zu lassen, ohne mit Einschränkungen rechnen zu müssen.